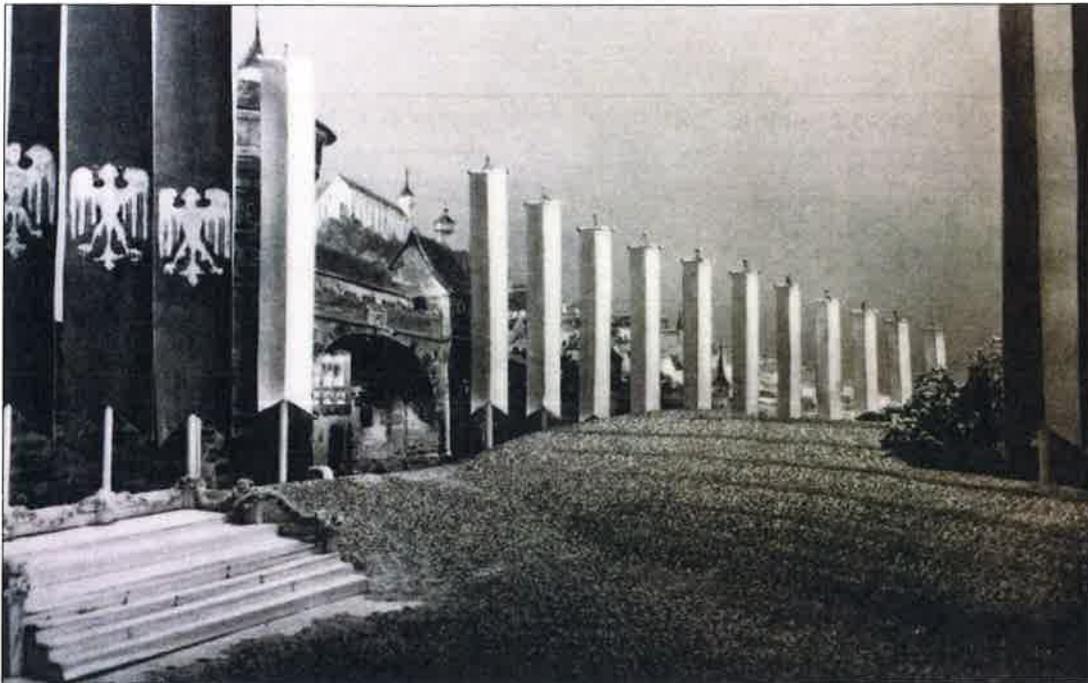


aus: Nordbayerisches Revue v. 29. 10. 2018.



Lange Fahnenreihen und drei Flaggen zeigt Benno von Arents Bühnenbildentwurf zu „Die Meistersinger von Nürnberg“. Reproduktion aus: Das deutsche Bühnenbild, Berlin 1938.  
Foto: Museen der Stadt Nürnberg/ Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände

# NS-Politik und Oper

Forschungsinstitut untersucht die Wechselwirkungen zwischen Propaganda und Musiktheater

**THURNAU/NÜRNBERG**  
Von Ute Eschenbacher

Das Forschungsinstitut für Musiktheater (fimt) in Thurnau ist mit seiner Sonderausstellung „Hitler. Macht. Oper“ auf der Zielgeraden. Noch bis 3. Februar ist die Schau über Propaganda und Musiktheater in Nürnberg im Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände zu sehen. Bisher wurden 20 500 Besucher gezählt.

Damit zeigten seit 15. Juni täglich 111 Besucher Interesse an der historischen Verbindung zwischen Musiktheater und nationalsozialistischer Propaganda. Knapp 40 Gruppenführungen mit durchschnittlich 15 Teilnehmern wurden veranstaltet. „Beide Werte liegen leicht unter der als ungewöhnlich erfolgreich eingestuften Sonderausstellung zu Albert Speer im vergangenen Jahr 2017“, teilt Daniel Reupke, einer der Kuratoren, mit.

Der Historiker arbeitet seit 2014 im Forschungsinstitut der Universität Bayreuth auf Schloss Thurnau und ist sehr zufrieden mit der Resonanz auf die Sonderausstellung. Die Inszenierungspraktiken auf dem Reichsparteitagsgelände wiesen eine große Ähnlichkeit mit jenen Inszenierungen auf, die auf der Opernbühne zu sehen waren. Deshalb wollten die Wissenschaftler wis-

sen. „Kommt in der Zeit nach 1933 auch NS-Ideologie auf die Opernbühne?“ Eine fächerübergreifende Arbeitsgruppe unter Leitung von Prof. Anno Mungen wurde gegründet, die sich genau mit jenen Wechselwirkungen befasste. Mit dem Dokumentationszentrum als Partner seien zwei internationale Tagungen und die Sonderausstellung organisiert worden, so Reupke weiter. Zwei Abschlusspublikationen sollen im Sommer 2019 noch folgen.

„Hitler. Macht. Oper“ ist Reupke zufolge die größte Ausstellung über Nationalsozialismus und Musiktheater seit dreißig Jahren. Sie erstreckt sich über mehrere Räume und weist eine Vielzahl von Exponaten auf. „Wer in die Ausstellung geht, soll Atmosphäre haben, der soll mitfühlen und inszenierte Kraftspüren können.“

Die Konzeption der Ausstellung begann mit einem Zeitzeugenauftrag. So sei es etwa zu Kontakten zu Nachkommen ehemaliger Sänger gekommen. Danach seien verschiedenste Archivalien zum Beispiel im Nürnberger Stadtarchiv, im Bundesarchiv in Berlin und in der Theaterwissenschaftlichen Sammlung in Köln gesucht worden. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) förderte das Projekt von 2017 bis 2019.

Laut Reupke ist sogar so viel Material vorhanden, dass die deutsche Nachkriegszeit ebenfalls noch weiter er-

forscht werden könnte. Ein studentisches Teilprojekt über weibliche Künstlerbiografien und Frauenbilder sei gesondert gefördert worden.

Die Sonderschau beginnt im Jahr 1922 mit der Übernahme der Intendanz von Johannes Maurer und erstreckt sich bis in die Mitte der 1950er Jahre. „Es kippt 1933 nichts spontan um und es gibt 1945 keine Stunde null. Das waren Übergänge, die eine Vorgeschichte und eine Nachwirkung haben. Das darzustellen und zu zeigen, war uns wichtig.“ Die „künstlerische Klammer“ bildet die „Meistersinger“-Aufführung von 1935 und die „Götterdämmerung“ von 1944, mit der das Theater geschlossen wurde.

Warum wurde Nürnberg untersucht und nicht Bayreuth? Dies wäre durchaus ein Folgeprojekt, lässt Reupke wis-

sen. „Schließlich hat das Staatstheater in Nürnberg unser Projekt angeregt. Nürnberg ist ein idealer Untersuchungsstandort, um die Widerspiegelungen von Kultur und Politik, Opernbühne und Reichsparteitagsgelände zu untersuchen.“ In Bayreuth gebe es keinen ständigen Opernbetrieb, sondern die Besonderheit eines jährlichen Festivals. Bayreuth sei zudem durch Brigitte Hamann bereits sehr gut untersucht worden. In einem Raum geht es dennoch nur um Wieland Wagner, der 1943/44 in Nürnberg den „Ring“ inszenierte.

Das Nürnberger Opernhaus ist mit der jährlichen Festaufführung stets Teil der Reichsparteitage gewesen. Die Ideologisierung ist in Bayreuth unterschwelliger, findet Reupke. „Klar ist, dass die Festspiele und die gespielten Stücke einen eindeutig nationalen Charakter hatten.“ Allerdings habe sich Siegfried Wagner Ende der 1920er Jahre jede politische Stellungnahme verboten. Hitler sei in Bayreuth viel stärker als Privatmann, im Frack und nicht in Uniform, und als Wagner-Fan aufgetreten. Dies zeigten private Bilder mit Wolfgang und Wieland Wagner. „Die politischen Ebenen in Bayreuth sind also bedeutend tiefschichtiger und haben weniger einen offensichtlich inszenatorischen Charakter, auch wenn die Festspiele natürlich eine größere nationale Bedeutung hatten als die Nürnberger Oper.“



Historiker Daniel Reupke



## Horst Schoberth feiert 80. Geburtstag

**AZENDORF/KASENDORF:** Der frühere Landmaschinenhändler Horst Schoberth feierte seinen 80. Geburtstag. Er erlernte das Schmiedehandwerk und wurde Meister im Hufbeschlag, schulte 1957/58 auf Landmaschinen und machte sich selbstständig. In den 80er Jahren kam ein Autohaus hinzu. Unser

Foto zeigt von links: Vize-Feuerwehrevorsitzenden Markus Münch, Kommandant Thomas Dauer, Tochter Karin Retsch, Ehefrau Heldemarie, Thorsten Dauer (Feuerfrau), Horst Schoberth, Tochter Irene Zillig, Schwiegersohn Siegfried Zillig und Bürgermeister Bernd Steinhäuser. Foto: Werner Reißaus



## Malermmeister Zeitler ein 90er

**NEUENMARKT:** Seinen 90. Geburtstag feierte Altmalermeister Georg Zeitler. Er ist in Weißenstadt geboren und kam in Jungen Jahren in das Eisenbahndorf. Zunächst erlernte Georg Zeitler einen technischen Beruf und machte sich später als Malermmeister selbstständig. Die Glückwünsche der Ge-

melnde Neuenmarkt überbrachte Bürgermeister Siegfried Decker und für den Landkreis Kulmbach gratulierte stellvertretender Landrat Dieter Schaar. Unser Bild zeigt Georg Zeitler (Mitte mit Urkunde) im Kreise seiner Familie und seiner zahlreichen Geburtstagsgäste. Foto: Werner Reißaus

## Neue Öffnungszeiten im Landratsamt

**KULMBACH.** Ab dem 7. Januar werden die Öffnungszeiten des Landratsamtes Kulmbach den veränderten Bürgerbedürfnissen angepasst. Hier die künftigen Besuchszeiten der Sachgebiete und Fachbereiche im Überblick:

Montag und Dienstag 7.45 bis 15 Uhr, Donnerstag 7.45 bis 17.30 Uhr, Mittwoch und Freitag 7.45 bis 12.30 Uhr. Annahmeschluss in der Kfz-Zulassungsstelle ist jeweils 15 Minuten vor Ende der allgemeinen Besuchszeit.

Zu beachten sind die gesonderten Öffnungszeiten im Fachbereich Ausländerwesen: Montag 7.45 bis 15 Uhr, Dienstag Termine nur nach Absprache, Mittwoch geschlossen, Donnerstag 7.45 bis 17.30 Uhr, Freitag Termine nur nach Absprache.

Das Servicecenter steht wie folgt zur Verfügung: Montag und Dienstag 7.30 bis 16.30 Uhr, Mittwoch 7.30 bis 12.30 Uhr (telefonisch bis 16.30 Uhr), Donnerstag 7.30 bis 17.30 Uhr, Freitag 7.30 bis 12.30 Uhr.

Alle Bürger können auch weiterhin nach Absprache außerhalb der Öffnungszeiten Termine vereinbaren.

Aufgrund der laufenden Bauarbeiten am Landratsamt wird der Zugang zu den Gebäuden für die Mittwochnachmittage wie folgt geregelt: Die Eingangstüren für die Nebengebäude bleiben ab 12.30 Uhr geschlossen. Auch die Haupteingangstür des Hauptgebäudes (Zugang über Kfz-Zulassung) wird ab 12.30 Uhr geschlossen. red

## Gesundheitsbefragung noch bis 10. Januar

**KULMBACH.** Im Rahmen der Gesundheitsregion plus Kulmbach wird eine Bestands- und Bedarfsanalyse im Hinblick auf die medizinische Versorgung sowie Gesundheitsförderung und Prävention im Landkreis Kulmbach durchgeführt. Die Bürger sollen hierbei über eine Bevölkerungsbefragung selbst und direkt zu Wort kommen.

Insgesamt wurden im Vorfeld 3051 Bürger des Landkreises stichprobenartig ausgewählt, die am 12. Dezember einen Brief von Landrat Klaus Peter Söllner sowie einen Fragebogen postalisch erhalten haben. Die Teilnahme an der Befragung ist freiwillig, alle Daten werden anonym ausgewertet und lassen keinen Rückschluss auf Einzelpersonen zu.

Nur durch eine hohe Beteiligung wird es dem Landkreis gelingen, verwertbare Daten zu gewinnen. Deshalb ist die Bitte, dass sich die zufällig ausgewählten Bürger für die Beantwortung der Fragen zehn bis 15 Minuten Zeit nehmen und den ausgefüllten Fragebogen mit dem beiliegenden frankierten Rücksendeumschlag an das Landratsamt zurücksenden.

Knapp 1000 ausgefüllte Fragebögen sind bereits in der Poststelle des Landratsamtes Kulmbach eingegangen, teilt die Geschäftsstellenleiterin der Gesundheitsregion plus, Annetraut Bütterich, mit. „Dennoch wünschen wir uns noch weiteren Rücklauf, um signifikante Ergebnisse aus der Befragung ziehen und entsprechende Handlungsempfehlungen entwickeln zu können. Wir haben deshalb die Rückgabefrist verlängert und werden Fragebögen, die bis 10. Januar eingehen, entsprechend berücksichtigen. Vielleicht möchte der eine oder andere Bürger die inspirierende Zeit zwischen den Jahren nutzen, um sich in Ruhe dem Fragebogen zu widmen.“ Ziel der Befragung ist es, mehr über die Lebens- und Arbeitssituation, das Wohlbefinden und über den Gesundheitszustand der Bürger zu erfahren, aber auch deren Vorstellungen, Bedarf und Wünsche abzufragen, sodass der Landkreis Kulmbach in Zusammenarbeit mit allen Kommunen künftig ein noch besseres Versorgungsangebot bereitstellen kann. red

## KURZ NOTIERT

### KASENDORF

**Kommunale Zusammenarbeit:** Eine Sitzung der Verwaltungsgemeinschaft Kasendorf findet am 8. Januar um 19 Uhr im Rathaus Wonsees statt. Es geht um die Prüfung der Jahresrechnungen von 1999 bis 2015; interkommunale Zusammenarbeit der Gemeinden und des Landkreises beim Datenschutz. red

### THURNAU

**Tango:** Eine kostenlose Tango-Schnupperstunde findet am Freitag, 4. Januar, um 20 Uhr in Thurnau-Limmersdorf, Oberes Dorf 22, statt. Anmeldung unter 01 51/51 92 65 09. red